

Ernst Fischbach:

## **Das Schöpfungsgeschehen in den ersten elf Kapiteln der Bibel**

**Ein Kommentar zur  
Kreationismus-Diskussion**

Freiburg (Bücherecke Lehen) 2006  
Paperback, 64 Seiten  
EUR 7,50

Der sogenannte Kurzzeitkreationismus, d. h. die Überzeugung, dass das Universum einschließlich der Erde und aller Lebewesen vor ca. 6000 Jahren in einem Zeitraum von  $6 \times 24$  Stunden von Gott erschaffen wurde, hat unter Christen, die sich als „bibeltreu“ verstehen, nahezu unumstrittene Gültigkeit. Er scheint die natürlichste, naheliegendste Interpretation des biblischen Schöpfungsberichts in 1Mo 1 zu sein. Zweifel an diesem Modell – z. B. was die Länge der Schöpfungstage betrifft – werden leicht mit Bibelkritik und Irrlehre gleichgesetzt. Das gilt grundsätzlich auch für die Kreise der Brüderbewegung, in denen man einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit Ursprungsfragen ohnehin lange Zeit eher skeptisch gegenüberstand. Es überrascht daher, dass gerade aus diesen Kreisen jüngst ein Buch vorgelegt wurde, das es wagt, die Grundannahmen des Kurzzeitkreationismus in Frage zu stellen.

Verfasser ist der vor wenigen Wochen im Alter von 85 Jahren heimgegangene Bruder Ernst Fischbach, ein gelernter Ingenieur für Wasserversorgung und Tiefbau, der Lesern von *Zeit & Schrift* u. a. durch einige Beiträge zu prophetischen Themen bekannt ist.\* Mit seinem Buch *Das Schöpfungsgeschehen in den ersten elf Kapiteln der Bibel* verfolgt er das Ziel, „zu den von namhaften Autoren gemachten kreati-



vistischen [gemeint: kreationistischen] Interpretationen der ersten elf Kapitel der Bibel Stellung zu nehmen und sie anhand des göttlichen Wortes zu beleuchten“ (Vorwort, o. S.). Der Autor ist der Meinung, dass die gängige kreationistische Literatur (besonders häufig zitiert er W.J.J. Glashouwers *So entstand die Welt* und verschiedene Bücher von Werner Gitt) Behauptungen enthalte, „die nicht nur den biblischen Berichten, sondern auch vielen früheren, biblisch begründeten und allgemein anerkannten Ausführungen namhafter Ausleger [er führt u. a. William Kelly, Frédéric Bettex, Erich Sauer und Karl Heim an] widersprechen“ (ebd.). Außerdem würden „manche heute als gesichert anzusehende wissenschaftliche Fakten ignoriert und zum Teil völlig fehl interpretiert“ (ebd.). Solche Fakten – vor allem aus den Bereichen Geologie, Paläontologie und Astronomie – versucht der Autor in seine eigenen Überlegungen einzubeziehen, um zu zeigen, „dass die Berichte, die uns Gottes Wort in den Kapiteln 1. Mose 1–11 mitteilen, auch andere, durchaus einleuchtende Interpretationsmöglichkeiten zulassen“ (S. 4).

\* „Die siebenzig (Jahr-) Wochen im Propheten Daniel“, *Zeit & Schrift* 1/2001, S. 13–15; „Was ist der Hades?“, *Zeit & Schrift* 3/2002, S. 14–16; „Die prophetischen Ereignisse in Matthäus 24“, *Zeit & Schrift* 2/2005, S. 17–20.

Wie die Aufzählung der Fachgebiete bereits nahelegt, stehen im Mittelpunkt von Ernst Fischbachs Ausführungen die Entstehung der Erde und des Universums sowie die Sintflut; auf den Ursprung des Lebens wird nur vergleichsweise kurz und zurückhaltend eingegangen. Der Autor bekennt sich klar zu Gott als Schöpfer und lehnt die Vorstellung einer zufälligen „Vonselbst-Entstehung“ alles Seienden entschieden ab. In einer Reihe von wesentlichen Punkten kommt er jedoch zu anderen Schlüssen als die sog. Kurzzeitkreationisten:

- Aufgrund der Größe des Weltalls und der riesigen Entfernungen, die das Licht der Sterne zurücklegen muss, um auf der Erde wahrgenommen zu werden, hält er ein Alter des Universums von mehreren Milliarden Jahren für gesichert (S. 8f.).

- Die Erschaffung des Universums einschließlich Sonne, Mond und Sternen ordnet er in 1Mo 1,1 ein. Am vierten Schöpfungstag habe Gott die Lichtquellen lediglich sichtbar gemacht, indem er die sie verbergende Wolkendecke weggenommen habe (S. 10–12).

- Die Schöpfungstage seien keine Sonnentage von 24 Stunden, sondern „sehr lange Zeiträume“ von unbekannter Dauer gewesen (S. 20–24). Möglicherweise habe es sich auch nicht um aufeinanderfolgende Phasen, sondern um „zeitlich übergreifende Abläufe“ gehandelt (S. 61).

- Die Kontinentalverschiebung habe sich am dritten Schöpfungstag ereignet, nicht erst zur Zeit Pelegs (1Mo 10,25), wie viele Kreationisten annehmen (S. 26–29).

- Dies sogenannten Hominiden (z. B. Homo heidelbergensis, Neandertaler) setzt der Autor zeitlich vor Adam an. Ob sie „sehr hoch entwickelte Tiere

oder eine Art primitiver Vormenschen waren“ und ob zwischen den Hominiden und Adam „eine entwicklungs-mäßige Verbindung bestanden hat“, lässt er offen (S. 41f.). Möglicherweise habe Gott Adam „aus einem damaligen ‚nicht geistigen‘ Menschengeschlecht auserwählt“ und ihn durch seinen Odem zu einer „lebendige[n] Seele“ gemacht (S. 42).

- Die Sintflut sei eine regional begrenzte Überschwemmung gewesen, die nur den damals bewohnten Teil der Erde (vgl. 2Petr 3,5.6) betroffen habe (S. 46–56).

Ernst Fischbach hat ein mutiges Buch geschrieben, das – wie er selbst erwartete – sicherlich Widerspruch auslösen wird (Vorwort, o.S.). In der Tat dürften einige seiner Ausführungen aus wissenschaftlicher und/oder biblischer Sicht zu diskutieren sein; nicht immer hat man den Eindruck, dass die neuesten Erkenntnisse der Schöpfungsforschung berücksichtigt wurden (vgl. das recht knappe Literaturverzeichnis). Hier und da hätte man sich auch eine differenziertere Auseinandersetzung mit Gegenargumenten gewünscht. In seinem Grundanliegen wird man dem Autor jedoch zustimmen können: Er wendet sich mit Recht gegen einen Dogmatismus, der „jedem bibeltreuen Christen, der diesen kreativistischen [= kreationistischen] Auffassungen nicht folgen kann, sein ‚Christsein‘“ abspricht. „Das sind Urteile, die von einem latenten Fanatismus getragen werden und deshalb entschieden zurückgewiesen werden müssen“ (S. 59).

Das Buch ist zu beziehen durch: Bücherecke Lehen, Breisgauer Straße 31, 79110 Freiburg, E-Mail: [buechereckelehen@gmx.de](mailto:buechereckelehen@gmx.de).

Michael Schneider